

## Pressemitteilung

**10669** 6. November 2009

### Herausforderung Spurenstoffe im Wasser

Eine gemeinsame Lösung ist gefragt

**Essen.** Die EMSCHERGENOSSENSCHAFT und der LIPPEVERBAND verfolgen eine übergeordnete Strategie zum systematischen Umgang mit Spurenstoffen im Wasser. Ein Bestandteil dieser Strategie ist die Elimination solcher Stoffe. In Bad Sassendorf und Hünxe wurden gerade erst erweiterte Kläranlagen vom LIPPEVERBAND in Betrieb genommen, in Gelsenkirchen baut die EMSCHERGENOSSENSCHAFT im Rahmen des EU-Projekts PILLS eine neue Kläranlage auf dem Gelände eines Krankenhauses. Im Rahmen eines rollenden Fachgesprächs mit NRW-Umweltminister Eckhard Uhlenberg wurden diese drei Stationen am Freitag besucht.

Über Spurenstoffe im Abwasser wird in der Öffentlichkeit viel diskutiert – besonders, seit die Analytik seit wenigen Jahren auch geringe Konzentrationen nachweisen kann. Über Auswirkungen auf die Gesundheit des Menschen weiß man auch heute noch nicht genug. Die Quellen für solche Mikroverunreinigungen sind vielfältig: Es kann sich um Hormone, Arzneimittel, Kosmetika, Pflanzenschutzmittel, industrielle Grundstoffe und Veredelungsstoffe wie Flammschutzmittel und Beschichtungen handeln. Insgesamt sind rund 100.000 verschiedene Chemikalien in der EU gemeldet, hinzukommen etwa 3000 zugelassene Arzneimittelstoffe.

Spurenstoffe sind allgegenwärtig. Insbesondere dann, wenn sie natürlichen Ursprungs sind. Vom Menschen eingebrachte gefährliche

Stoffe sind zu vermeiden beziehungsweise so zu reduzieren, dass sie unkritisch sind. Die Problematik darf jedoch nicht nur den Abwasserentsorgern zugeordnet werden. Denn oft herrscht in der Öffentlichkeit der Eindruck, Kläranlagen seien relevante Emissionsquellen für gefährdende Stoffe im Wasser.

Vielmehr muss der gesamte Lebenszyklus von Chemikalien und Medikamenten - beginnend bei der Produktion über die Nutzung bis hin zur möglichen Entsorgung - einer kritischen Betrachtung unterzogen werden.

Eine flächendeckende Nachrüstung der Kläranlagen macht wenig Sinn, weil eine nachträgliche Entfernung mit immensem Aufwand nur zu einem unvollständigen Ergebnis führen würde.

Emschergenossenschaft  
Lippeverband  
Kronprinzenstraße 24  
45128 Essen

Kommunikation/ Vorstandsbüro

PRESSESPRECHER:  
Ilias Abawi  
Telefon (0201) 104-2586  
Telefax (0201) 104-2826  
Mobil 0177 - 4311831  
E-Mail [abawi.ilias@eglv.de](mailto:abawi.ilias@eglv.de)

Die pauschale Forderung nach einer „vierten Reinigungsstufe“ für alle Kläranlagen ist auch deshalb nicht gerechtfertigt, weil sie letztlich Kosten der Produktion vom Verursacher auf die Allgemeinheit verschiebt.

„Auf der anderen Seite wollen wir im Rahmen unserer Aufgabe als Betreiber praktische Erfahrungen und Erkenntnisse dazu sammeln, welche Möglichkeiten, welche Grenzen und welche Kosten bei der Entfernung dieser Stoffe aus dem Wasserkreislauf eine Rolle spielen“, sagt Dr. Jochen Stemplewski, Vorstandsvorsitzender von EMSCHERGENOSSENSCHAFT und LIPPEVERBAND.

Neben besseren Verbraucherinformationen über die richtige Entsorgung von Arzneimitteln ist es notwendig, die Diskussion über den Rückhalt von Spurenstoffen in der Chemie- und Pharmaproduktion und die Weiterentwicklung entsprechender Techniken zu vertiefen, um letztlich Einträge schon am Anfallort zu vermeiden. Aus diesem Grund setzt die Strategie von EMSCHERGENOSSENSCHAFT und LIPPEVERBAND auf eine Erfassung und Beseitigung der Stoffe am Ort der Entstehung. Zu solchen „Hot spots“ können zum Beispiel Krankenhäuser gehören, deren Abwässer einen hohen Anteil von Arzneimittelrückständen und Röntgenkontrastmitteln enthalten.

Daher hat die EMSCHERGENOSSENSCHAFT 2008 die Geschäftsführung des europäischen Interreg-Kooperationsprojektes PILLS (Pharmaceutical Input and Elimination from Local Sources) übernommen, in dem sechs Partnerinstitutionen aus Deutschland, den Niederlanden, Luxemburg, der Schweiz, Schottland und Frankreich bis 2011 an der nachhaltigen Reduzierung von Arzneimittelrückständen im Abwasser arbeiten.

Dabei werden unter anderem Pilot-Kläranlagen an Krankenhäusern errichtet, um Effektivität und Kosten-Nutzen-Verhältnisse zu ermitteln sowie Betriebserfahrungen zu sammeln. Die geplante Pilot-Kläranlage am Marienhospital in Gelsenkirchen wird aus einer Membranbelebungsanlage, einer Ozonierungsanlage und einer Aktivkohlestufe für die eigentliche Entfernung von Arzneimittelrückständen bestehen. Der Ablauf der Membranbelebungsanlage wird bezogen auf die bakteriologische Beschaffenheit eine hohe Qualität aufweisen und so wenig Feststoffe enthalten, dass eine Abscheidung der Arzneirückstände bei den nachfolgenden Behandlungsstufen erfolgen kann. Der Startschuss für die PILLS-Kläranlage erfolgte an diesem Freitag.

Für knapp 900.000 Euro wurde die Kläranlage Bad Sassendorf mit einer Ozonierungsanlage aufgerüs-

tet. In Hünxe wurde die Kläranlage für rund vier Millionen Euro um eine Membranfiltrationsanlage ergänzt. Beide Projekte wurden vom Land Nordrhein-Westfalen mit insgesamt 2,6 Millionen Euro gefördert. „Wasser ist Leben. Unser Ziel sind lebendige Gewässer und die Sicherstellung guten Trinkwassers. Dafür stellen wir Mittel für Forschung und Entwicklung neuer Konzepte und die Umsetzung von Maßnahmen bereit“, sagt NRW-Umweltminister Eckhard Uhlenberg.

EMSCHERGENOSSENSCHAFT und LIPPEVERBAND halten es für wichtig, durch Pilotanlagen und durch die Erprobung im großtechnischen Maßstab ihre Kompetenzen auf diesem Gebiet zu erweitern, um das Wissen über geeignete Technologien zu vergrößern und anfallende Betriebskosten realistisch abschätzen zu können. Insofern erledigen die beiden Verbände ihre Hausaufgaben, das übergeordnete Konzept beinhaltet darüber hinaus folgende Punkte:

**- Diskussion über Chemie- und Pharmaziepolitik (Lebenszyklusbetrachtung statt end-of-pipe-Lösungen)**

**- Vermeidung der Einträge am Anfallort, insbesondere an sog. „Hot spots“ wie Industriebetrieben, Krankenhäusern, Altenheimen etc.**

**- Aufklärung und Information über die richtige Entsorgung von Arzneimitteln, Chemikalien etc.**

**- Weiterentwicklung von Methoden und Techniken zur Reduzierung der Stoffeinträge in der großtechnischen Anwendung und der betrieblichen Praxis**

Ein gemeinsames Handeln dort, wo Spurenstoffe verstärkt und konzentriert auftreten, ist notwendig. „Alle müssen ihren Teil dazu beitragen. Nicht nur wir als Abwasserentsorger, sondern auch die Produzenten, Einleiter etc. solcher Stoffe müssen ihren Beitrag für die Gemeinschaft leisten“, sagt Dr. Stemplewski.